

Boxer: Ruhe müssen sie erst lernen

Der Deutsche Boxer gilt als freundlicher und ausgeglichener Familienhund, aber auch als temperamentvoll

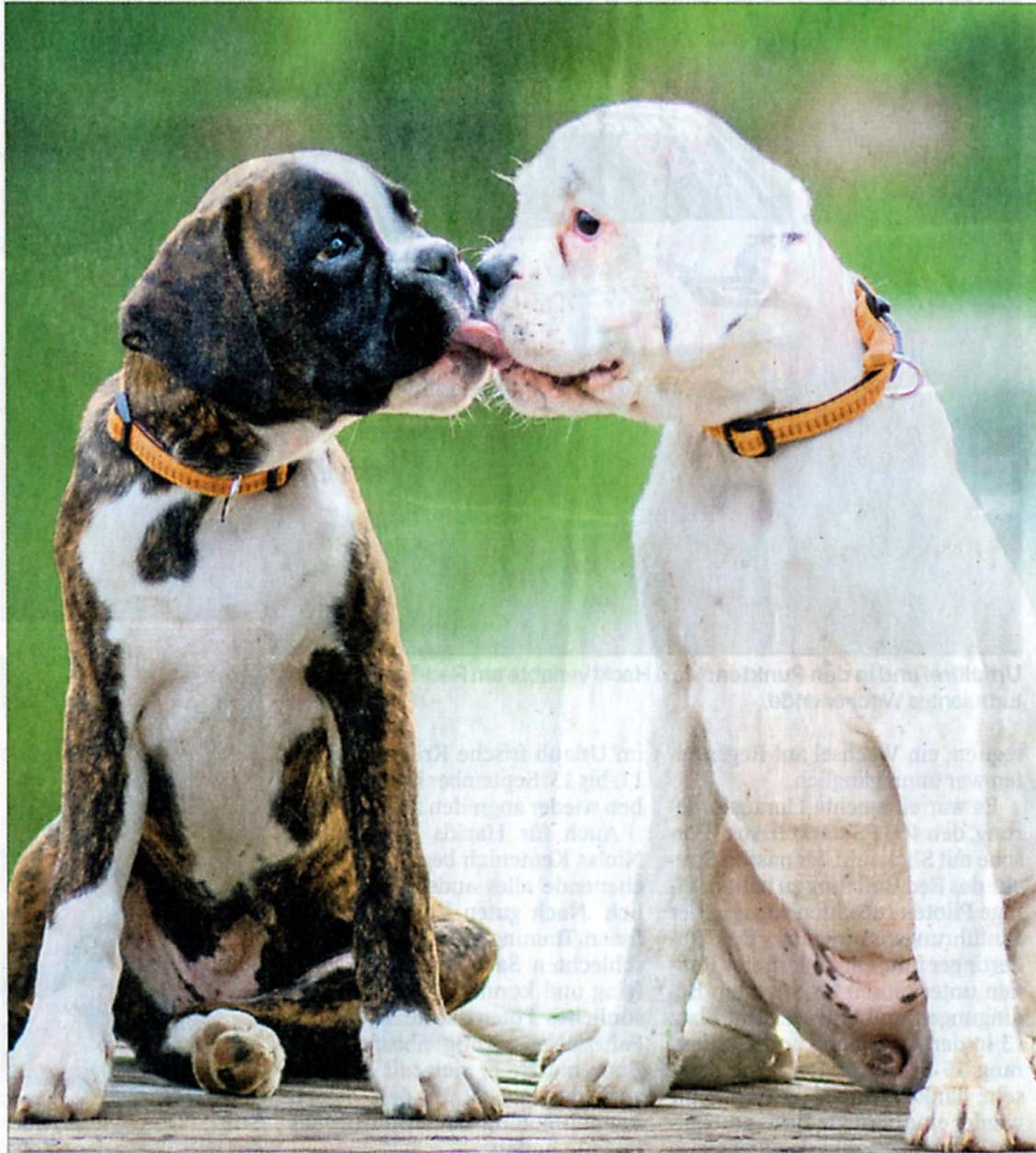
Von Sandra Hiendl

Wenn man mit Daniela Endres telefoniert, fällt immer auf, dass es im Hintergrund mucksmäuschenstill ist. Dabei hat die Hundetrainerin aus Neuhaus am Inn (Landkreis Passau) drei Hunde, darunter einen Boxer. Doch ihre Lotte ist wie ein Lamperl, was bei dieser aufgeweckten Rasse nicht selbstverständlich ist.

Boxer gelten als Tausendsassa

Denn der Boxer ist ein Tausendsassa. Er gilt als liebevoll, verspielt und kinderlieb, aber auch als temperamentvoll und selbstbewusst. „Das Problem bei vielen Haltern ist, dass sie den Boxer zu sehr auspowern. Zum einen ist diese Rasse zwar sehr aufgeweckt und hat einen hohen Bewegungsdrang, aber andererseits muss man die Mitte finden, damit man ihnen auch Ruhe gönnt. Weil sie sehr aufgedreht sind, muss man einem Boxer die Ruhe erst beibringen, sozusagen das ‚Chillen‘, schmunzelt die erfahrene Hundetrainerin.

Was ihr an dieser Rasse besonders gefällt: Boxer sind lustige Hunde, „fast wie Clowns, die kommen auf Sachen, die würden anderen Hunden nie einfallen. Und Boxer sind sehr kinder-



Mit anderen Hunden verstehen sich Boxer meist prächtig. Vor allem dann, wenn der Boxer schon als Welpen mit ihnen umzugehen lernt.

lieb und familienbezogen.“ Das bestätigt auch Peter Holzhausen, Zuchtleiter beim Boxer-Klub München und sagt: „Der Boxer braucht seine Familie.“ Der verspielte Hund ist kommunikativ und freut sich über die Zuwendung seiner Menschen.

Engelsgeduld mit Kindern

Gleichzeitig fasziniert viele Besitzer die Engelsgeduld, die ihre Boxer zeigen, etwa beim Spielen mit Kindern. Auch mit anderen Hunden verstehen sie sich meist prächtig. Vor allem dann, wenn der Boxer schon als Welpen mit ihnen umzugehen lernt. „Wenn der Boxer von klein auf Kontakt mit anderen Hunden oder Tieren hat, dann gibt es auch keine Schwierigkeiten“, sind Peter Holzhausen und Daniela Endres überzeugt. Kleine Boxer lernen am besten in einer Welpenspielstunde, mit anderen kleinen Artgenossen zu kommunizieren und eigene Grenzen kennenzulernen. „Der Boxer steht in der Beißstatistik ganz weit hinten“, sagt Peter Holzhausen.

„Grundsätzlich muss man sich im Klaren darüber sein, dass ein Welpen, egal welcher Rasse, eine Aufgabe darstellt, die viel Zeit und Engagement erfordert“, betont Daniela Endres, die sich über ihren „Clown“ Lotte jeden Tag freut.

– Foto: Boxer-Klub e.V./Matic Kuder